

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 114.

Altenstaig, Samstag den 29. September.

1883.

Letzte Nummer in diesem Quartal.

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“

pr. nächstes Vierteljahr

wollen nunmehr u n g e s ä u m t gemacht werden.
Altenstaig. Die Expedition.

Die serbischen Wahlen.

Während der russische Einfluß in Bulgarien durch die Entlassung der russischen Generale von ihren Ministerposten einen harten Stoß erlitten, hat er in Serbien einen Triumph davongetragen, der fast noch bedeutender ist, als jener Verlust. Bei den Neuwahlen in Serbien hat die Partei gesiegt, welche sich die radikale nennt und diese Bezeichnung auch in Wirklichkeit verdient. Denn sie unterscheidet sich politisch fast gar nicht von dem russischen Nihilismus und steht in sozialer Beziehung auf dem Boden des brutalsten Kommunismus. Das Eigenartige an der Sache ist aber, daß Rußlands Beihilfe dieser Partei zum Siege verholfen hat. Während der Wahlagitatorien bereisten zahlreiche russische Agenten das Land und der „rollende Kubel“ spielte dabei seine historische Rolle.

Die Nachricht von diesem Ausfall der Wahl traf den König gerade zu einer Zeit, in welcher er in Homburg der Gast des deutschen Kaisers und von letzterem mit der höchsten Ordensauszeichnung bedacht worden war. In die Freude darüber mischt jene Meldung ihre ganze Bitterkeit; denn ebenso wenig, wie es zweifelhaft ist, daß russische Agenten die ganze Wahlbewegung geleitet haben, ebenso wenig ist es zweifelhaft, daß die „Radikalen“ Serbiens geschworene Feinde des Königshauses Obrenowitsch sind, aus dessen Stamm nun der Dritte auf dem Throne sitzt.

Seit dem letzten russisch-türkischen Kriege hat sich Serbien immer mehr von Rußland losgewacht und dessen Bevormundung zurückgewiesen; der enge Anschluß Serbiens an Deutschland und Oesterreich, welche Politik durch die jetzige Reise des Königs Milan nach Wien und Homburg einen auch äußerlich erkennbaren Ausdruck fand, war den russischen Staatsmännern ein Dorn im Auge; denn diese betrachten alle die kleinen Balkanstaaten als russische Domänen. König Milan wollte sich dieser demüthigen Stellung entziehen und dagegen setzte die russische Agitation ihre Hebel ein. Schon daß der ganz von Rußland abhängige Fürst von Montenegro seine Tochter an den Prinzen Karageorgewitsch verheirathete, war ein von Rußland gegen den König Milan ausgespielter Trumpf. Denn jener Prinz spekulirt auf den serbischen Thron, den sein Vater bis 1858 innegehabt.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts erhoben sich die Serben unter Czerny gegen die Türkenherrschaft, wurden aber niedergeworfen und Czerny floh nach Oesterreich. 1815 erhoben sich die Serben abermals und zwar unter Führung des Schweinehirten Milosch Obrenowitsch, der denn auch zum erblichen Fürsten erwählt wurde. Milosch regierte bis 1839 und dankte dann zu Gunsten seines Sohnes Michael ab. Dieser wurde drei Jahre später durch eine Revolution gestürzt und nun hoben die Serben den Sohn Czernys, Alexander Karageorgewitsch, auf den Thron. Aber auch dessen Herrlichkeit dauerte nicht lange, auch er wurde gestürzt und der alte Milosch von Neuem zum Fürsten gewählt. In seinem 1860 erfolgten Tode kam sein Sohn Michael zur Herrschaft, welcher aber 1868 von Anhängern der Familie Karageorgewitsch er-

mordet wurde. Der jetzige König Milan, damals noch sehr jung, stand bis zu seiner Großjährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter.

Durch den Ausfall der Wahlen, daran ist nicht zu zweifeln, ist der Thron Milans ins Wanken gekommen. Die Verfassung des Landes erlaubt dem König nicht, seine Minister nach Belieben zu wählen; die Majorität der Skupschtina (Volksvertretung) stellt die Minister. Das jetzige Kabinet Pirottschanac hat bereits seine Entlassung erbeten und wenn König Milan wieder in Belgrad eintrifft, wird er Gegner seiner Herrschaft, Gegner des deutsch-österreichischen Anschlusses, Freunde Rußlands zu Ministern nehmen müssen. Allerdings bleibt ihm noch ein verfassungsmäßiger Ausweg; er kann die neugewählte Volksvertretung auflösen und Neuwahlen ausschreiben. Aber ob dieselben ihm günstiger ausfallen werden, ist doch sehr fraglich; womöglich stärken sie noch die radikale Majorität.

In Bulgarien hat Oesterreich in vergangener Woche einen Triumph erlebt, Rußland eine Schlappe erhalten; in Serbien ist die Sache umgekehrt. Die politische Schachparthie ist daher unentschieden; das Spiel kann also von Neuem beginnen.

Tagespolitik.

Der russische Zar hat seinen Besuch in Kopenhagen noch über den 29. d. zu verlängern beschlossen, weil er noch den Geburtsstag seiner Schwägerin, der Herzogin von Cumberland, mitfeiern möchte. Von Einfluß auf seinen Entschluß, noch länger von Petersburg fortzubleiben, soll auch die immer stärker werdende Gährung in der Gesellschaft und besonders unter der studirenden Jugend sein. Man spricht von neuen Massenverhaftungen, die in aller Stille vor sich gehen sollen.

Die vielbesprochene Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren scheint nun doch zu unterbleiben. Der Kaiser war bei den Manövern der letzten 14 Tage so vielen Strapazen ausgesetzt, daß dem hohen Herrn nach der ohnehin ebenfalls ergreifenden Denkmalsweihe Ruhe und Erholung unbedingt von nöthen sind; wahrscheinlich wird sich der Kaiser Anfangs nächster Woche nach Baden-Baden begeben.

Als ein Beweis für die freundlichen Beziehungen Deutschlands zu Spanien, die wohl nicht zum geringsten Theile durch den gegenwärtigen Aufenthalt des Königs von Spanien am kaiserlichen Hofe in Homburg befestigt worden sind, darf es gewiß angesehen werden, daß der Kaiser den König von Spanien zum Chef des schleswig-holsteinischen Manenregiments Nr. 15 ernannt hat.

Die jüngst durch die Blätter gegangene Meldung, daß es auch in Bosnien und der Herzegowina wieder gähre, wird offiziös als völlig unbegründet bezeichnet. In Kroatien ist in den letzten Tagen die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Nach den Münch. „Neuest. Nachr.“ besteht bei der bayerischen Staatsregierung die Absicht, dem Landtage eine Gehaltserhöhung sämtlicher Beamtenkategorien in Form von Miethzinsbeiträgen, die die Höhe von 8 pCt. des Anfangsgehaltes der einzelnen Beamten betragen sollen, vorzuschlagen.

Ein Theil der Pariser Presse ist voll von Entrüstungsartikeln über die Ernennung des spanischen Königs zum Chef eines preussischen Manenregiments. Die orleanistischen Blätter wetteifern in diesen Angriffen mit den radikalen, während die regierungsfreundlichen Zeitungen sich damit begnügen, die dem Könige in Hom-

burg erwiesenen Aufmerksamkeiten ohne gehässigen Commentar wiederzugeben.

Die französischen Deputiertenwahlen zeigen mit erschreckender Klarheit, wie wenig die jetzt am Ruder befindlichen Republikaner es verstanden haben, das Volk zu befriedigen. Es wäre sonst nicht möglich, daß die Radikalen immer mehr an Terrain gewinnen. Am Sonntag fanden in Paris und in Chalons Nachwahlen statt, in welchen radikale Kandidaten über die gemäßigten, welche bislang die Wahlkreise vertraten, siegten.

Die oppositionellen Zeitungen veröffentlichen die beunruhigendsten Gerüchte über den Stand der Angelegenheiten in Tongking. Die Regierung hätte allarmirende Mittheilungen erhalten. Das Fort Hanoi soll geräumt werden oder wäre gar schon geräumt worden. Ferner wird vorausgesagt, daß die Pariser Unterhandlungen scheitern werden, weil China mit einem für Frankreich unannehmbaren Gegenvorschlag antworten wird. Im Minister-rathe wird General Thibaudin die Einberufung der Kammern für den 8. Oktober verlangen. Er weigerte sich, da der gewährte Kredit erschöpft ist, neuen Geld- und Kraftaufwand ohne Bewilligung der Kammern zu machen.

Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, die russischen Generale im bulgarischen Kabinet seien mit des Kaisers Erlaubniß vom Amte zurückgetreten, weil sie ihre Solidarität mit gefährlichen Maßregeln verweigern zu sollen glaubten, für welche der Fürst und seine Rathgeber allein verantwortlich seien. Das Journal bedauert die neueste Politik des Fürsten Alexander von Bulgarien, und bemerkt, Rußland sei zu sehr an dem Schicksal Bulgariens interessiert, um ein gleichgiltiger Zuschauer der kommenden Ereignisse bleiben zu können. Ein Beweis der unverlorenen Sympathien Rußlands in Bulgarien sei die Thatsache, daß man die neue Politik als vom Kaiser von Rußland gebilligt hinstelle. Rußland könne den neuen Prüfungen Bulgariens durch seine Führer gegenüber sich nicht passiv verhalten.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 24. Septbr. Das bereits erwähnte Urtheil des Reichsgerichts in Sachen des Tagelöhners Götz von Kaltenthal, der vom Stuttgarter Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde hebt laut „Sch. N.“ das Urtheil des Schwurgerichts nebst den ihm zu Grunde liegenden thatsächlichen Feststellungen auf mit der Begründung, durch den Wahrspruch der Geschworenen sei zwar festgestellt, daß Götz den Viehhändler Wertheimer vorfälschlich und mit Ueberlegung getödtet habe. Allein nach den Motiven zum deutschen Strafgesetzbuch sei die Zeit der Ausführung der That als die entscheidende erachtet und als Erforderniß des Mords aufgestellt worden, daß die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt werde. Es gehe dies insbesondere auch aus der Fassung des württ. durch das Reichsstrafgesetzbuch außer Kraft gesetzten Strafgesetzbuchs hervor, das nicht bloß denjenigen, der die Tödtung mit Ueberlegung (Vorbedacht) ausgeführt, sondern auch denjenigen, der sie mit Ueberlegung beschloßen habe, als Mörder bestrafe. Ob Götz in der Zeit der Ausführung der Tödtung mit Ueberlegung gehandelt habe, gehe aus der Feststellung des schwurgerichtlichen Urtheils nicht klar hervor.

Zu Stuttgart starb am 26. Septbr. H. A. Wilhelm Wagner, Direktor des Württ. Kreditvereins, ständisches Mitglied des Staatsgerichtshofs, 82 J. a. Wilhelm Wagner, geb. 1801, ist einer der sogen. „Demagogen“ der

20er Jahre: als Student wurde er, gleich seinen Freunden Rödinger, Tafel, Kolb, Mebold u. s. w. in die Untersuchung wegen „hochverrätherischer Verbindungen“ verwickelt und 1825 zu 2 Jahren Alperg verurtheilt. Bekanntlich wurde den jungen Leuten später ein Theil der Strafe nachgelassen und ihnen der Vollgenuß der bürgerlichen Rechte, sogar das Anrecht, sich um eine Beamtenstelle zu melden, zurückgegeben. Dieß hinderte aber nicht, daß 1833 auf dem „vergeblichen Landtag“, als 4 dieser Verurtheilten in die 2. Kammer gewählt worden waren, deren Wahlunfähigkeit seitens des Ministeriums behauptet und sie in der That durch Mehrheitsbeschlus aus der Kammer ausgestoßen wurden. Unter denselben war Wagner, als vom O. A. Nagold gewählt. Wagner hatte nach den Stürmen der Jugend ein freundliches Alter: ein glückliches Familienleben und eine vortreffliche Gesundheit. Er erzählte gerne von den Erlebnissen vergangener Jahre, welche er in einem ausgezeichneten Gedächtnisse bewahrte. Von den Schicksalsgenossen des Alpergs von 1825 leben jetzt nur noch zwei: Pfr. a. D. Bezold hier und Kirchenrath Dr. Hase in Jena. Wagner erlag gestern, 26. Sept. Abds., einer schweren Krankheit, die ihn erst seit kurzem befallen.

Stuttgart, 26. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer sollte heute Vormittag ein Beleidigungsprozeß auf erhobene öffentliche Klage gegen Jul. Hausmann, Redakteur des Beobachters, verhandelt werden, da der Angekl. jedoch laut ärztlichen Zeugnisses am persönlichen Erscheinen verhindert war und das Gericht auf seiner Anwesenheit bestand, so wurde laut „Sch. M.“ trotz Antrag des Verteidigers, R. A. Stockmayer, in die Verhandlung einzutreten, dieselbe vertagt. Es handelt sich hierbei um den vor etwa anderthalb Jahren im Beob. erschienenen Artikel „Wegen eines losen Knopfes“, in dem ein Kompagniechef für den Selbstmord eines Soldaten verantwortlich gemacht wurde. Sowohl der beleidigte Hauptmann, wie das Bataillonskommando haben i. B. Klage erhoben, doch kam die Sache bis jetzt nie zur Verhandlung, obwohl sie schon 3mal angelegt war. Eine inzwischen eingegangene Straßburger Zeitung, die den Artikel abgedruckt hatte, ist bereits vor Jahresfrist zu 50 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden.

In Cannstatt kam am 25. d. der Viehhändler Hanauer mit einem Transport von 29 Stück Rindvieh an, welche er in einen nur 16 Quadratfuß haltenden Eisenbahnwagen verladen hatte. Die Thiere waren natürlich sehr zusammengepreßt und eines davon lag verendet im Wagen, welches von den andern vollständig zertreten war. Gerichtliche Untersuchung wegen Thierquälerei ist eingeleitet.

Esslingen, 26. Septbr. Mit genauer Noth entging am Montag in einem hiesigen mechanischen Geschäft ein neu eingetretener Arbeiter einem gräßlichen Tode. Derselbe wurde von der Transmissionswelle erfasst und zwei-

mal um dieselbe geschleudert. Hierauf glückte es ihm eine Säule zu erfassen, an der er sich krampfhaft festhielt, so daß ihm zwar sämmtliche Kleider vom Leibe gerissen und Uhr und Werkzeug zerstückelt wurden, er selbst jedoch mit unerheblichen Verletzungen davon kam.

In Esslingen scheint das Innungswesen immer fester Boden zu fassen; so wurden bei dem am 23. d. stattgehabten Einschreiben der Lehrlinge in das Register der Metallarbeiter-Innung nicht weniger als 33 Lehrlinge eingetragen, die meist verhältniß von den anwesenden Meistern vorgeführt wurden.

Bachnang, 23. Sept. Vorgestern früh traf Herr Forstrath Fischbach hier ein, um mit hiesigen Lederindustriellen einen Rundgang durch die Wälder unserer Gegend zu machen. Es wurde das Weiffacher Revier ausgewählt, wohin sich die Theilnehmer auf mehreren Gefährten verfügten. Abends versammelten sich die Herren, welche den Gang durch Mittelwald und Durchforstungen gemacht hatten, in der Restauration Daut und wurde hier die bei der Generalversammlung des württ. Gerbervereins in Neutlingen besprochene Rindenfrage nochmals beleuchtet. Herr v. Fischbach gab im Allgemeinen zu, daß die Wünsche der Gerber, insbesondere der Punkt, daß sämmtliche Rinde aus Durchforstungen (Grobbrinde ausgenommen) als Kaitelrinde auszubieten sei, ihre Berechtigung haben, ebenso die Bestimmung eines gleichen Preises für das Schälen von Glanz- und Kaitelrinde. Der dritte Punkt der Neutlinger Resolution: das alte Maß wieder einzuführen für Unterscheidung der Glanz- und Kaitelrinde (12—24 cm. am Stock) scheint dagegen bei der Königl. Forstdirektion keinen Anklang zu finden. Nächste Woche wird der Gerberverein eine Petition in diesem Sinne der Königl. Forstdirektion einreichen und ist somit Hoffnung vorhanden, daß diese Lebensfragen der Nothgerberei eine befriedigende Lösung finden werden.

Die Ehrlichkeit ist noch nicht ausgestorben. Ein Kaufmann auf der Alb erhielt folgenden Brief: „Im Jahr 1869 habe ich ein kleines Halbstück bei Ihnen gekauft, für 18 Kr.; Sie haben mir aus Versehen 3 gegeben, weil sie in einander drin waren. Ich war leider so unehrlich, und behielt solche, was mir sehr leid ist und sende Ihnen hiemit für die zwei gestohlenen, nach Lucas 19,8, 4 M.“

Als eine Seltenheit mag die Thatsache hier erwähnt werden, daß von der nur 853 Einwohner zählenden Gemeinde Dedendorf O. A. Gaildorf, derzeit 8 geisteskrante Männer im Alter von 29 bis zu eilfche 50 Jahren in den verschiedenen Irrenanstalten des Landes untergebracht sind, von welchen insgesammt die Heil- und Verpflegungskosten durch die Gemeinde aufgebracht werden müssen — ein erheblicher Posten im Ortsetat.

Friedrichshafen, 23. Septbr. Bei

starkem Weststurm sah sich gestern Abend, kurz nach 5 Uhr, ca. 10 Minuten vom Hafen hier entfernt, das auf der Route Romanshorn beständige württemberg. Dampfboot „Wilhelm“ veranlaßt, die Nothflagge aufzuhissen. An den Rädern des Bootes hatten sich Schrauben aufgelöst, wodurch eine Fortsetzung der Fahrt unmöglich wurde, da sich bei dem herrschenden Sturme eine Ausbesserung des Schadens nicht vornehmen ließ. Dem aus hiesigem Hafen sofort zu Hilfe eilenden Boot gelang es nur mit vieler Mühe nach längerer Zeit das gefährdete Dampfschiff hieher zurückzubugeln.

In Waldenbuch wurde letzten Sonntag der Vormittagsgottesdienst auf bedauerliche Weise gestört. Der Geistliche, Hr. Stadtpfarrer B., wurde auf der Kanzel mitten in der Predigt vom Schläge gerührt. Die Zuhörer waren anfangs unfähig vor Schrecken. Der geistliche Herr mußte in die Wohnung getragen werden, wo der alsbald herbeigerufene Arzt einen Hirnschlag mit rechtsseitiger Lähmung konstatierte; der Zustand ist besorgnißerregend.

Deutsches Reich.

Homburg, 27. Sept. Die Könige von Spanien und Serbien traten heute früh um 7 Uhr die Rückreise an. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm gaben den beiden Monarchen das Geleite zum Bahnhofe und verabschiedeten sich von ihnen aufs Herzlichste.

Eine komische Szene spielte sich bei der großen Kaiser-Parade bei Homburg ab. Neben einer heftigen Kompagnie marschirte nemlich stolzen Schrittes und erhobenen Hauptes ein Gänserich einher, und da er mehr als die Kompagnie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, so suchte man ihn zu vertreiben. Ein Unteroffizier lief ihm nach, ein Lieutenant schlug nach ihm und fiel hin. Der Gänserich war nicht zu vertreiben. Endlich erwischte ihn ein Hautboist und trug ihn ein paar hundert Schritte fort. In sicherem Paradeschritt marschirte nun die Kompagnie, die Augen rechts, dem obersten Kriegsherrn zugewendet, da, wenige Schritte vor diesem, hat sich auch der Gänserich wieder zu der braven Kompagnie gefunden und marschirte, da jetzt keine Zeit war, ihn nochmals zu greifen, tapfer mit. Wer bei diesem Aufzuge ernst zu bleiben vermochte, wird nicht mitgetheilt.

Das Opfer eines schrecklichen Doppelverbrechens ist die 15jährige Tochter einer Schiffskapitänswitwe in Stepenitz bei Stettin geworden. Sie hatte eine befreundete Lehrerin besucht und sich Abends auf den Heimweg gegeben. Sie kam aber nicht nach Haus und wurde nicht weit von ihrer Wohnung ermordet mit durchschnittenem Hals und zerschmettertem Kopfe gefunden, nachdem ein anderes Verbrechen an ihr verübt worden war. Ein Tischlergeselle ist als der That drinaend verdächtig verhaftet.

Londoner Geheimnisse.

(Nachdruck verboten.)

Erzählungen einer englischen Geheimpolizistin von L. Gothe.

(Fortsetzung.)

Es gibt Leute, welche sich vorzugsweise gern mit den Stammhümen berühmter Familien beschäftigen, andere lassen es sich Mühe kosten, die Urahnens schönere Pferde und Hunde festzustellen und nachzuweisen. Das liebste und einzigste Studium des Herzogs von A. war die Genealogie der kostbaren Steine. Er kannte die Namen aller berühmten Diamanten und wußte genau anzugeben, wo und wann sie gefunden, welche Preise für sie gezahlt worden, durch welche Hände sie gegangen und in wessen Besitz sie sich zur Zeit befanden. Selbst ein Buch — „die Geschichte kostbarer Steine“ — hatte der Herzog geschrieben, mehr vielleicht zu seinem eigenen Vergnügen, als für Andere; indes war das Buch vom Publikum mit Interesse aufgenommen worden, und die Stilfehler und grammatischen Schnitzer, an denen dasselbe reich war, hatten dem Rufe des Verfassers als Autorität in seinem Fache nicht schaden können. Zudem war die zweite Auflage des Buches durch die Hände eines Schriftstellers von Beruf gegangen, und die Verbesserungen, welche es hierdurch erhalten, waren dem Namen des Herzogs zu Gute gekommen.

Was die junge und schöne Herzogin von A. betraf, so konnte niemand glauben, daß sie glücklich sei. Sie war eine Dame von extravaganter Gewohnheiten, welche zu befriedigen der nur auf die Vermehrung seiner kostbaren Steine bedachte Gemahl nicht fähig war. Seine wahnsinnige Leidenschaft für Diamanten gieng so weit, daß er selbst Legate, welche seiner Gemahlin von verstorbenen Verwandten zufielen, sofort in Beschlag nahm und zum Ankauf neuer Edelsteine verwendete.

Der Glanz seiner Diamanten war ihm lieber als seine Frau mit all ihrer Jugend und Schönheit, lieber als ihr Glück und ihre Zufriedenheit — und sie wußte das nur zu gut.

Verließ die Herzogin ihren Palast oder empfing sie Gesellschaften in demselben, so war sie im vollsten Sinne des Wortes mit köstlichen Steinen bedeckt; aber diese kalte Pracht vermochte nicht, ihr Herz zu geben für das, was sie entbehrte. Ihr warmes, fühlendes Herz verzehrte sich in Sehnsucht nach einem andern Herzen, u. da dies Sehnen keine Befriedigung fand, so stürzte sie sich, um wenigstens Vergessenheit ihres glänzenden Glends zu finden, in einen Strudel von Zerstreuungen. Die Karten, der grüne Tisch boten ihr, was sie suchte — und bald war die Herzogin von A. eine leidenschaftliche Spielerin. Wo in London oder Paris die vornehme Welt diesem fashionablen Laster fröhnte, da war auch sie zu finden, und alles Geld, was sie aufzutreiben vermochte, opferte sie der Leidenschaft, in deren Arme sie ihr eigener Gemahl durch Vernachlässigung aller Art getrieben hatte.

Wie allen Spielern, zeigte sich Fortuna auch der Herzogin als ein launisches Weib, ja noch öfter entschieden ungünstig. Die leidenschaftliche Frau gewann zwar zuweilen, aber Verlust und Gewinn gliederten sich nie aus, und so sah sie sich bald in Sorgen und Unannehmlichkeiten aller Art verfrickt.

Der Herzog schien die verderbliche Leidenschaft seiner Gemahlin kaum zu bemerken. Machten ihn Freunde darauf aufmerksam, so pflegte er zu erwidern: — „Das arme Kind will sich doch auch amüsieren!“ — Mit dieser Antwort schien er sich seinem Gewissen gegenüber vollständig abzufinden, und sah ruhig zu, wie sich seine Frau in einen Strudel stürzte, in welchem ihr Lebensschiff über kurz oder lang zu Grunde gehen mußte. Fanden nur seine Diamanten die gebührende

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.

Am Sonntag den 30. Septbr., Mittags 1 Uhr, hält der Verein aus Anlaß der hener zum erstenmal in größerem Maßstabe ausgeführten Wanderbienenzucht eine außerordentliche Versammlung im „grünen Baum“ in **Ettmannsweiler**, wo gegenwärtig über 100 Bienenstöcke verschiedener Vereinsmitglieder aufgestellt sind. Es werden nun alle Mitglieder und sonstige Freunde unserer Sache höflich eingeladen, hieran Theil zu nehmen. Wanderlehrer Behrstein wird seine Erfahrungen, die er bei dieser Bienenkolonie machte, mittheilen, auch jedem sich hiefür Interessirenden den Bau und die Einrichtung der Stöcke vorzeigen und praktische Rathschläge ertheilen. Nachher wird Mitglied Kehl einen Vortrag über Bienenrassen halten und zum Schlusse werden allgemeine Vereinsangelegenheiten besprochen werden. Für gute Restauration ist von Seite des Hrn. Faist gesorgt.

Der Vereinsvorstand.
Klein.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 2. Oktober

in das Gasthaus zum „Lamm“ hier

ergebenst ein.

Joh. Gg. Biesle,
Schuhmacher hier.

Katharine Wurster,
Tochter des Andreas Wurster, Bauers
hier.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 2. Oktober

in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier

freundlichst einzuladen.

Carl Armbruster,

Sohn des † Joh. Gg. Armbruster, Rothgerbers
in Röhrenbach.

Heinerike Buob,

Tochter des Philipp Buob, Rothgerbers hier.

Altenstaig.

Nähmaschinen mit den neuesten Verbesserungen und patentirtem Pendelstift versehen, wodurch das so anstrengende Treten vollständig beseitigt ist, hält zur gefälligen Abnahme stets vorräthig auf Lager und ladet zu fleißigem Besuch höflichst ein.

Louis Schaible,
Uhrmacher.

Garrweiler.

Ga. 10—12 Centner

Mostobst

— meistens Aepfel, —
hat zu verkaufen

Dekonom Seid.

Altenstaig.

Die

Mehner Schuler'sche Familie

spricht für die bei Anlaß ihrer Abreise erwiesenen Freundschaftsbezeugungen allen Verwandten und Freunden, sowie dem verehrl. Piederkrantz und Kirchenchor den besten Dank aus und wünscht Allen, bei denen sie sich nicht mehr verabschieden konnte ein

herzliches Lebwohl!

Aus Auftrag:

Pfeifle, zur Blume.

Ich sende franko nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten

alten Nord-Kornbranntwein von vorzüglicher Qualität für Mark 4.

Kornbranntwein-Brennerei von Robert Bockmüller, Hasselfelde bei Nordhausen.

Nebst Enzklösterle.

Stamm- & Kleinnutzholz-Verkauf. Am Montag den 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Wildbad aus Schöngarn 7 und Langehardt 6: 5 Birken mit 2, und 3101 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2245 Fm., sowie 87 Baustangen.

Gestorben:

Den 26. September: Bina Elise Schey, Tochter des Löwenwirths Schey, im Alter von 3 Monaten, 4 Tagen.

Brust- u. Lungen-Leidende und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung zc. leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs als rein diätetisches Haus- und Genusmittel aufmerksam gemacht. Dieses aus dem Extracte aus-erlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs einzig und allein von W. S. Bickenheimer in Mainz dargestellte Trauben-Präparat ist das edelste, für Erwachsene wie Kinder angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann. Zu haben in



32 Flaschenfüllungen mit nebiger Verschlußmarke in Altenstaig bei Chr. Burghard.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Schneider-Gesuch.

Ein guter Arbeiter kann sogleich eintreten bei

Jacob Seeger,
Schneider.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die

Wolfenberger'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons (Wm)

das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Vorräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfg. in Altenstaig bei Herrn Ch. Burghard.

Dr. med. G. Appenzeller,

approb. Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer,

früher Assistent an der medicin. Klinik von Hrn. Professor Liebermeister, sowie an der Universitäts-Augenklinik von Hrn. Prof. Nagel

zeigt einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend an, dass er seine Stelle als Stadtarzt angetreten hat.

Wohnung bei Herrn Uhrmacher Schaible.

Altenstaig, 22. Sept. 1883.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

Nach Amerika

befördern mehrmals wöchentlich Reisende & Auswanderer mit anerkannt vorzüglichen deutschen Postdampfschiffen



über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York, Baltimore zc. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich 200 Pfund Freigepäck ab Straßburg und allen Transitspesen an der Grenze und in Paris außergewöhnlich billig; Dauer der Seereise 8—10 Tage, und ertheilen nähere Auskunft

die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart, Olgastraße No. 31.**

und die Agenten:

in **Altenstaig W. Kiefer**, Buchdruckereibesitzer,

in Nagold **Gottl. Knobel**, Kaufmann.

Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Gutsbesitzer, Müller und Landwirthe die Näheres über eine gewinnbringende Neuhheit erfahren wollen, ersuchen wir um Aufgabe ihrer werthen Ad-

Gebrüder Thiel, Frankfurt a. M.